Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

Band: 11 (1921)

Heft: 43

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

12r. 43 — 1921

Zweites Blatt der "Berner Woche in Wort und Bild"

den 29. Oktober

Alpenglühen.

Fern, im grauen Dammergrunde Scheibend finkt ber Sonne Licht Und ber Strahlen lette Runde Durch ber Wolken Burpur bricht.

Beimat, meine fcbone, bobe, D, wie lieb ich jenen Glang! Wie ber Freiheit heilige Lohe Flammt und glüht der Firne Rrang.

Nacht, in beine Sut befehle 3ch ben wunderfamen Schein, Daf er in die mube Seele Leuchte tief und warm hinein.

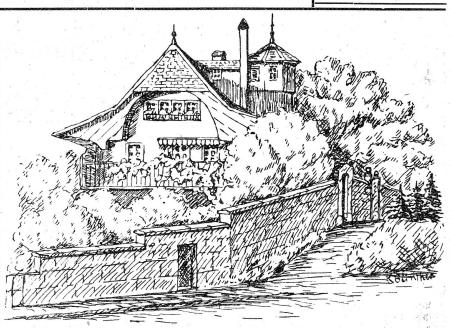
& Dier



Parteien und Wirtichaftsgruppen.

Die Zersezung der freisinnig-demokra-tischen Partei, ihre Auflösung in rein wirtschaftliche Gruppen wird bekanntlich als eines der bedauerlichsten Phänomene moderner Politik bezeichnet. Man sah, wie die größte historische Partei, auf ein vollkommen einheitlich gedachtes Wirtsschaftsprogramm eingeschworen, sich mit dem Entstehen von Widersprüchen der Wirtschaft aufzulösen begann: Erst splitterten Grütliverein und Sozialdemofratie ab, dann nach einer Pause von beinahe 30 Jahren die Bauern, und neuerdingsscheint es, als ob die Reste nur noch in Großindustriellen und höhern Beamten helteben merden Dart mo der Trai-Dort, wo der Frei= bestehen werden. sinn noch intakt dasteht, wird immer und immer wieder betont, daß er eine "Bartei" darstelle im Gegensat zu den Gruppen der Arbeiter und zwine Wirtschaftsinteressen Arbeiter und Bauern, welche verfechten. Aber, ob es so sei: Die Entwicklung ist nicht aufzuhalten. Man kann nicht sagen, wie sie künftig läuft, aber sicherlich ist die heutige Tendenz völlige Zersekung. Daran ändert keine Betonung der alten Partei=Ideale etwas.

Nun aber hat die gleiche Zersekung auch die katholische Volkspartei ergriffen, und die Führer wissen, was das für die Dauer bedeuten wird. Sie haben sich die Ronsequenzen angesehen und versucht, ihnen zu wehren.



Das Muesmattschloß an der Bühlstraße 16 (Mebifchlögli).

Ein typisches, altes Bernerschlößichen in reizender, aussichtsreicher Lage zwischen Bühl-, Mulbenund Depotstraße im Länggaßquartier gelegen. Genaue Daten über den Bau dieses Schlosse, das
einer Kleinen Festung ähnelt, sind nicht bekannt. Dieselben dürsten wohl ins 17. Jahrhundert
zurückgehen. Bis zum Jahre 1853 war das Schloß im Besige von bernischen Katriziern, denen auch
das große Muesmattseld gehörte. So gehörte es der Reihe nach und wurde bewohnt von den
Familien von Augsdurger, Egger, von Haler, Oderst Beat Ludwig Braun. Der große Bercht, v.
Haller ist hier eins und ausgegangen und hat sich in den schönen, sonnigen Gärten ausgeruht.
Im Jahre 1853 ging das Schlößi in das Eigentunu des Jakob Nebi über, von dem es dann
seinen Namen bekommen hat und blieb dis zum Jahre 1918 in seinem und dessen Nachsommen
Besig. Zehiger Besiger ist Direktor Hürzeler. Auf der Nordseite steht ein uralter, mächtiger Kastanienbaum. Wer von der Tramhaltestelle "Inselspital" nach der Länggasse geht, dem muß dieses reizende
Schlößichen mit seinem schönen Garten aussallen. Ein typisches, altes Bernerschlößichen in reizender, aussichtsreicher Lage zwischen Buhl-, Mulben-

Referats wurde einstimmig ein Antragi angenommen, daß die Partei aus ihrer Mitte eine Wirtschaftskonferenz zu er-nennen habe, als ständige, der Partei nennen habe, als ständige, der Partei einzufügende Organisation; alle örklichen Organisationen sollen sich in den Volksvereinen die Organe schaffen, welche die verschiedenen Gruppen umfassen. Die kantonalen Organisationen sollen von sich aus kantonale Konferenzen schaffen, analog der eidgenössischen katholischen Wirtschaftskonferenz. Die Landeskonferenz soll ein wirtschaftspolitisches Arbeitsprogramm ausarbeiten, zuhanden des Barteitags und des Parteikomitees.

Barteitags und des Barteifomitees. Es brauchte nicht den Hinweis auf den Willen der Bartei, sich unter einander zu verstehen und die Gegensätze aussussöhnen; das Programm des Witzschaftsrates enthält diesen Willen. Nun aber zur Kritik des Vorschlages. Wenn nicht alles täuscht, so sind die Arbeiter, die der Partei entglitten und schon großenteils den freien Gewerkschaften und

im Wirtschaftsrat nicht in der gebühren= den Stärke vertreten. Dagegen kommt die große rein bäurische Schicht der in-nern Kantone in erster Linie zum Wort. Sie wird mit aller Wucht auf die Beschlüsse der katholischen Partei und ihres Wirtschaftsrates druden, obwohl sie formell nicht an Brugg angeschlossen ist. Die Großindustrie, welche gegenwärtig in ars ger Not liegt, kommt in der Partei ebens falls nicht zum Wort. Der städtische Mits telstand, als einziges Gegengewicht gegen die Bauernmacht, ist allenthalben zersplittert, da große Teile den freisinnigen Gruppen angehören. So muß man in der Kartei im Wesentlichen eine schwäschere Auflage des Brugger Bauernversbandes sehen; die Wirtschaftskonferenz wird einseitige Programme fassen, ihrer Zusammensehung gemäß. Daß es so sein Auf ihrer Tagung zu Luzern hörten aber zur Kritit des Borschlages. Wenn wird und nicht anders, beweisen die Katholifen ein Referat von Nationals nicht alles täuscht, so sind die Arbeiter, rat von Matt an, welches zeigte, wie innerhalb der Partei wirtschaftliche Geschnerbeiten Gewerkschaften und schon großensche bestünden. Nach Anhörung dieses der Sozialdemokratie angegliedert sind, mer 10 verwersende.

Schluß: So ideal gedacht auch die verschont wurde. Nunmehr soll mit ans Vorstellung einer die Wirtschaftsgruppen fangs Januar 1922 auch die Strecke umfassenden Partei ist, so wenig ist es Erstfeld-Arth-Goldau elektrisch betrieben umfassenden Partei ist, so wenig ist es möglich, die Idee in die Tat umzusezen. Denn die Jersezung ist zu weit forts geschritten, und die einzelne Partei wird schon heute vorwiegend von Wirtschafts interessen einer Gruppe regiert, wodurch die andern Gruppen abgestoßen werden. Das gilt auch für die noch weniger zersetzte katholische Volkspartei der Schweiz.

In den zahllosen Jubiläen, die das Jahr hindurch gefeiert werden können, fommt nächstens auch die Jahrhunderts feier der Splügenstraße. Dieser wichtige Berkehrsweg kam seinerzeit fast gleichsgeitig mit der Bernhardinstraße, die von Sardinien-Piemont mit Graubunden errichtet wurde, zustande. Ein Initiativ-fomitee will auch dieses Ereignis festlich begehen. Natürlich, sonst hätte es ja keinen Zweck, des Jubiläums zu erin=

Die Ronferenz der lateinischen Müngunion, die am Montag den 17. Oftober in Baris hätte beginnen sollen, hat einen neuen Aufschub erfahren. Schuld am Aufschub tragen die Belgier, die mitgeteilt haben, sie könnten an der Konferenz, die bereits mehrere Male verschoben wurde, nicht teilnehmen.

Berr Bundesrichter Fagn wurde gum Schiedsrichter gwischen Deutschland und der Tschechoslovakei gewählt.

Laufanne wird demnächst ein neues Bundesgerichtsgebäude erhalten. Letzte Woche fand die Konferenz zwischen der eidgenössischen Expertenkommission für den Neubau des Bundesgerichtsgebäudes und der Baukommission des Bundesge-richtes statt. Der ursprünglich vorgesehene Baufredit von Fr. 9,500,000 wird auf

Br. 7,000,000 reduziert. — Der Bundesrat hat die Instruktionen für die schweizerische Desegation in der Generalversammlung des internationalen Arbeitsamtes festgesett. Insbesondere wird die Schweiz sich seder Reglementie-rung der landwirtschaftlichen Arbeit wi-dersehen. Für diese Konferns hat der Bundesrat u. a. auch eine Frau, nämlich Frau Gillabert-Rondin aus Moudon, als technische Expertin abge= ordnet.

Die schweiz. Bundesbahnen erzielten im Monat September abhin eine Geim Monat September abhin eine Gesanteinnahme von Fr. 31,264,000 (September 1920: Fr. 37,026,336). Die Gestember 1920: Fr. 37,026,336). Die Gestember erreichten die Summe von Fr. 27,555,000 (1920: 28,849,894). Der Ueberschuß beträgt Fr. 3,709,000.—(1920: Fr. 8,176,442). Vom 1. Januar 1921 bis 30. September erreichen die Betriebseinnahmen Fr. 231,824,260 Betriebseinnahmen Fr. 231,824,260 (1920: Fr. 297,024,925), während die Betriebsausgaben in der gleichen Zeit Fr. 222,323,603 (1920: 255,385,673) ausmachen. Die Zahlen illustrieren besser als lange Sätze die schlechte wirtsschaftliche Lage der Bahnen, des gesamten Gewerbes und der Industrie übers haupt.

Bisher hat jeder Reisende die Wohltat des elettrischen Betriebes Erstfeld=Bellin= zona empfunden, schon deshalb, weil er im Gotthardtunnel von der Rauchplage werden.

Durch die Blätter geht die Meldung, das eidg. Justig- und Bolizeidepartement habe die Grenzübergange, an denen ein Jollamt besteht, offiziell freigegeben. Die näheren Erkundigungen haben moessen ergeben, daß es sich nicht um eine Dessenung sämtlicher Jollstehen für den großen. sen Grenzverkehr handelt, sondern um eine Berfügung an die Grenzzollorgane, außerordentlicherweise einzelnen Auslänbern den Uebertritt zu gestatten, wenn sie im Besitze eines richtig visierten Basses sind.

Noch im Laufe dieses Jahres soll das Monopol für Benzin und Petrol auf-gehoben werden. Gott sei Dank, nicht allein wegen dem Fall dieses Monopols, sondern wegen des wirklichen Friedens, der nicht kommen kann, so lange immer noch Bundesmonopole aus der Kriegs-zeit her unsere Volkswirtschaft drücken. Da indessen der Verbrauch an Benzin gegenüber der Vorkriegszeit auf das aweis bis dreifache gestiegen ist und noch fortwährend steigt, soll eine große Lans desreserve angelegt werden, um auf alle Fälle mit dem wichtigen Betriebsmittel

Balle mit dem wichtigen Betriedsmittel Benzin versorgt zu sein. — Wahrscheinlich wird das schweizerische Rote Kreuz eine Silfsaktion nach Rußeland senden, die in der Leitung eines Spitals bestehen wird. Jur Durchführung dieser Aktion sucht die Zentralleistung schweizerische Aerzte und Pflegepersonal, die an der Mission mitwirken wollen. Es können selbstverständlich nur Schweizer mitmirken und am liedsken solz Schweizer mitwirken und am liebsten solde Personen, die die russische Sprache verstehen. Das Rote Kreuz wird in den nächsten Tagen mit einem Aufruf an die schweizerische Bevölkerung gelangen, in dem es um Geldmittel für die Aktion bittet.

Im vergangenen Monat September haben 632 Personen aus der Schweiz das Glüd überm großen Wasser gesucht, d. h. sind nach überseeischen Ländern ausgewandert. Die Jahl bedeutet 340 weniger als im September 1920, eine Frucht der Warnungen und Bemühungen des eidgenössischen Auswanderungsamtes vor unüberlegter Auswanderung. Seit Jahresbeginn hetrug die Inh der Seit Jahresbeginn betrug die Zahl der überseischen Auswanderer 5726 gegen 6105 im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Der im idnllischen Schloß Hertenstein wohnende König Karl von Ungarn hat fein dem schweizerischen Bundesrat gegebenes Wort gebrochen, und ist ent-gegen seinem Bersprechen mit einem Aeroplan nach Ungarn geflogen. Ueber den Berlauf des Abenteuers berichten Heber des Terland des Aventeers verlaten ausführlich die Tagesblätter dieser Wo-che. Der Bundesrat hat die Bundessanwaltschaft mit einer Untersuchung über die Vorbereitungen und die Ausreise des Extönigs beauftragt. Er wünscht, die Verantwortlichkeit der an der Aus-reise Karls beteiligten Personen festzustellen und daß namentlich untersucht werde, ob Schweizer in der Angelegen-heit verwickelt sind. Bereits sind Aus-weisungen aus der Umgebung Karls er-

400 Schweizerpilger weilen zurzeit in Rom. Sie wurden von der schweizerischen Gesandtschaft und der Schweizerkolonie empfangen und in der Kaserne der Schweizergarde untergebracht.



Die bernischen Defretsbahnen verzeich= nen für den Monat September folgende Betriebseinnahmen und Betriebsausgaben: Bern-Neuenburgbahn Fr. 188,000 Einnahmen, Fr. 172,000 Ausgaben; Bern-Lötschberg-Simplon (inkl. Schiffs-betrieb) Fr. 1,128,000 Einnahmen, Fr. 784,000 Ausgaben; Bern-Schwarzen-Rohn Fr. 50,000 Einnahmen, Fr. 10,000 Bahn Fr. 59,000 Einnahmen, Fr. 40,000 Auffl Kt. 39,000 Einstellahn Fr. 122,000 Einnahmen, Fr. 97,000 Ausgaben; Spiez-Erlenbach-Bahn Fr. 38,000 Einnahmen, Fr. 25,000 Ausgaben; Erlenbach-Jweijimmen-Bahn Fr. 63,500 Einstellah nahmen, Fr. 45,000 Ausgaben.

Die Amtsersparniskasse Wangen a. A. fann das Geschäftsjahr 1920/21 mit einem Reingewinn von Fr. 43,915 ab-schließen, gegenüber Fr. 1808.— im Borjahre; sie kann heuer eine Dividende von Prozent ausrichten, dem Hilfs= und Bensionsfonds der Beamten und Angestellten Fr. 25,000 einlegen und Vers gabungen zu wohltätigen Zweden für Fr. 3000 machen.

Fast an ein und demselben Tage haben sich im Bernerland mehrere schwere Unglücksfälle ereignet: In Oberburg ge-riet der 58 Jahre alte Knecht Johann Rhimann infolge Radbruches unter den Jauchekasten und wurde auf der Stelle getötet. — In Schönbrunnen auf dem Belpberg gelang es einem Kinde einen Wagen in Bewegung zu bringen, auf dem sich mehrere andere Kinder befanden. Der Wagen fuhr eine Salde hinunter und zerschellte an einem Baum, wobei eines der Kinder, die elfjährige Eleonore Neufville den Tod fand.
Auf der Straße Ankenmatt bei Schwarzenburg stieß der Radfahrer Rudolf Wenger mit einem Motorfahrzeug zus gen. — Beim Wenden Kopfverletzungen. — Beim Wenden eines Wagens wurde der 69 Jahre alte Landwirt Paul Sangland in Cornol so schwer in der Bauchgegend versetzt, daß er zwei

Tage darauf im Spital starb. — Der Wohlensee hat sein erstes Opfer gefordert. Der vierjährige Erwin Schweingruber, Söhnlein des dortigen Maschinisten beim Elektrizitätswerk, fiel in einem unbewachten Moment in den Stausee und ertrank.

Am 19. und 20. November nächsthin findet in Langenthal eine schweizerische Junggeflügelschau statt. Die S. B. B. haben den Ausstellern den Gratisrudtransport der nicht verkauften Tiere und Gerätschaften bewilligt.

Zusammen mit Karl Hänny aus Bern veranstaltet der durch seine Ikustrationen in Friedlis "Twann" (deren Broben wir auch in der Berner Woche brachten), bekannt gewordene Bielermaler und

Zeichner August Jäger eine Ausstellung seiner Werke in Rlein-Twann, die unsern Lesern bestens empfohlen sei. Wer etwa an einem schönen Serbsttage an den Bielersee wandert, kann auch im "Hof" bei Ligerz einkehren und Ernst Geigers far benprächtige Bilder auf sich wirken las-

sen. — In der Weihnachtszeit will der ber-nisch-kantonale Silfsbund für die Be-kämpfung der chirurgischen Tuberkulose im ganzen Kanton Bern eine Kollette veranstalten, deren Ertrag für den Er-werb eines Sanatoriums für unbemit= telte chirurgisch Tuberkulose bestimmt ist. Um das Bublikum über die dringende Notwendigkeit der Fürsorge aufzuklären, sollen im ganzen Kanton Vorträge gehalten werden. Bereits ist ein Grundstod finanzieller Mittel vorhanden, der von Privatleuten, Gemeinden und Firsten. men stammt.

Lette Woche wütete am Südabhang des Harders ein Waldbrand, der rasch eine große Ausdehnung erreichte. Nach langer, mühevoller Arbeit gelang es Feuerwehren und Hilfsmannschaften den

Brand zu überwältigen.

Die Bernischen Kraftwerke erstellen zurzeit eine Hochspannungsleitung über bie Gemmi, durch die ihre Stromverteilungsanlagen an den Kanton Wallis angeschlossen werden. Bon Kandersteg bis auf die Pakhöhe der Gemmi sind die Masten bereits erstellt. Auf der Waloie Masien vereits exstellt. Aus ver Wastersliferseite ist die Leitung bis zum Leufersbad vollendet. Sie soll gegen Lawinen und Steinschlaggefahr gesichert sein. Durch die Leitungsanlage soll namentslich die Nordwestschweiz eine bessere Stromversorgung erhalten.

Tett schon wird bekannt, daß der Stistlub Wengen in den letzten Ianuartagen

des kommenden Jahres 1922 ein oberländisches Stirennen an den neuen Schanzen des Klubs durchführen will, was unsere sportliebende Jugend sicher=

lich interessieren wird.

In der Stadtratssitzung von Burgsdorf wurden letthin von einigen sozialsdemokratischen Aatsmitgliedern eine Mozion auf Abschaffung des Schießunterrichts beim Kadettenkorps gestellt mit dem Wunsche, das Korps selber seines militärischen Charakters zu entklesden. Da indessen die Organisation des Kadettenkorps bereits der Neuzeit Rechnung gekragen hat, indem das Korpseine kurnerischsportliche Einrichtung geworden ist, wurde die Motion mit 18 gegen 15 Stimmen abgelehnt.

Das Preisgericht für die Entwürfe In der Stadtratssitzung von Burg-

Das Preisgericht für die Entwürfe von fünf neuen Rirchenfenstern in der Kirche zu Langenthal hat die Preise wie Kitche zu Langenitzal hat die Preise wie folgt an die fünf beteiligten Künstler verteilt: Alb. Schweri, Ramsen (Schaffshausen) 900 Fr., Ernst Lind, Bern, 800; R. Rinderspacher, Fex SilssMaria (Graubünden) 800; 3. Walther Reber und Leo Steck, beide in Bern, je 500 Franken. Der preisgekrönte Entwurf Mhin Schweris wurde zur Ausführung Albin Schweris wurde zur Ausführung

Nach langen Leiden ist der Ortsgeist= liche von Gerzensee, Serr Pfarrer Otto Sopf, gestorben. Er war zur Zeit des großen Föhnbrandes 1891 in Meiringen und seit 1900 Pfarrer in Gerzensee, wo er sich großer Beliebtheit erfreute.

Die Blätter wissen von einer eigen-artigen Fata Morgana, die von Bumpliz aus beobachtet wurde, zu berichten. Im Westen war der Himmel in ein feuriges Abendrot gehüllt und gegen Nordwesten war eine unvergleichlich schöne Luftspiegelung zu sehen: in scharfen Konturen hoben sich hoch über der Iurakette die Gipkel der Stockhornkette hervor und gegen Norden war auch das Hochesten und gegen Norden war auch das Hochesten und gegen Norden war auch das Hochesten und gegen Norden war auch das Kochgebirge in gleich wunderbarer Pracht zu erkennen. Nach einigen Minuten verschwand das geisterhafte Bild.



Die Generalversammlung des Bernischen Orchestervereins fand letzte Woche im Bürgerhaus statt und bestätigte die im Austritt befindlichen Vorstandsmitglieder Bariswyl, Bundi, Gafner und Raufmann auf eine weitere Amtsdauer. An Stelle des bisherigen Präsidenten, charles Bornand, wurde Herr Fürsprecher Dr. Vogel gewählt. Die Vetriebserechnung pro 1920/21 schließt mit einem Defizit von Fr. 28,556.59 ab, das auseinem Rückfand vom Vorsahre und aus dem Ergebnis des Runnsthallefestes gedeckt werden konnte. Das Budget 1920/21 sieht einen Ausfall von Fr. dedt werden 14,800.— vor.

+ Ernft Rlopfftein,

gew. Postbeamter in Bern.

Am 11. Oktober starb im Alter von bloß 41 Jahren Herr Ernst Klopfstein, Bostbeamter. Eine Lungewentzündung hatte ihn auf das Krankenlager geworfen; seine Rräfte nahmen rasch ab und nach wenig Tagen entschlief er sanft.

Der Verstorbene wurde im Jahr 1880 in Laupen geboren. Nach Absolvierung der dortigen Schule trat er in die Han-delsschule in Neuendurg ein und machte



lang bis zu seinem Tode. Ernst Rlopf= stein war ein pflichtgetreuer, fleihiger Be= amter und von seinen Kollegen allgemein geschäht. Er war ein stiller ruhiger Mann, der nicht viel Wesens in der Deffentlichkeit machte. Gine große Freude war es, dem Dahingeschiedenen, wenn er in der freien Zeit nach Laupen ziehen und sich dort dem Fischport widmen, so-wie seine Eltern und Geschwister begrüs-sen konnte. Ernst Alopsstein war ein guter Bürger und Familienwater, der sein ans vertrautes Pfund nach besten Kräften verwaltete.

Im Bürgerhaus in Bern findet zum ersten Mal in größerem Rahmen in den Tagen des 4., 5. und 6. Novembers nächsthin eine Bersammlung der schwei-zerischen Besohändler statt. Neben den Jahresgeschäften finden Referate über Schukvorkehren, Einfuhrbeschränkungen, Bonkotte usw. und Lehrlingswesen statt.

Nachdem die Flieger von ihren Wieserholungskursen mit der Fliegertruppe zurückgekehrt sind, werden die Passagiers flüge auf dem Beundenfeld in Bern wiese der aufgenommen. Anmeldungen nimmt das Verkehrsbureau in Bern entgegen.

Wenn der Unfall auf dem Liebefeld, wo zwei junge Leben von dem Moloch Landstraße vernichtet wurden, eine fchärfere Handhabung des Automobil-reglements zur Folge haben wird, so ist die ganze Bevölkerung Berns den be-treffenden Organen dafür dankbar. Es ist wirklich rückichtsbox und grenzenlos unanständig, wie namentlich die Last-autos einzelne Straßen, die sie wenig bewacht wissen, wie z. B. die Muristraße, hinausrasen.

Der bernische Sochschulverein wird auch in diesem Winter wieder gemeinverständliche Vorträge veranstalten. Die Liste weist 19 Bortragende und 32 The-matas aus den verschiedensten wissenschaftlichen Gebieten auf. Anfragen und Gesuche von Ortsvereinen betreffend die Beranstaltung von Vortragsabenden sind an Herrn Prof. Dr. A. Jaberg, Bern, Schänzlistraße 57, zu richten.

Bum neuen Bächter des Rasinos Bern wurde der frühere Wirt zum Waadt-länderhof, Herr Tannaz, gewählt. Er übernimmt die Leitung des Kasinos auf 1. Mai 1922.

Die Bewegung gegen das Welttele-graphendenkmal zieht immer weitere Kreise. Den Gassenleisten haben sich nunmehr auch die Jünfte, die Maser und Bildhauer und die Heimatschutzer und die Heimatschutzereinigung angeschlossen. Innert zwei Tagen nach Beginn der Unterschriftensammlung waren über 3000 Unterschriften beisams men. Während sich die Bevölkerung gegen die Aufstellung des Denkmals auf dem Selvetiaplat wehrt, lätt der Bundesrat erklären, daß er auf seinen Besacht schluß nicht zurücksommen könne, da er durch Konventionen gebunden sei. —

Am 15. Oftober abhin hielt die Ber-† Ernst Rlopfstein.

† Ernst Rlopfstein.

dann die Postlehrzeit in Langnau durch.
Hern Liebertassel ihre erste Hauptversammlung für das Musitjahr 1921/22 ab. Sie wird am 20. November unter Fritz Bruns Leitung im Münster ein Orchesterkonzert mit Richard Wagners Hern über und arbeitete dort 20 Jahre

"Weihe der Nacht" und — a capella — Herrmann Suters Bigilien, sowie am 4. Dezember, ihre Käcilienfeier in der Rirche zu Sindelbank veranstalten.

In der Form einer fleinen Broschüre gibt der Berkehrsverein Bern eine Zu-sammenstellung der festlichen Anlässe, Ronzerte, Vorträge usw. in Bern heraus, die ein beredtes Zeugnis von dem regen, gesellschaftlichen, wissenschaftlichen und künstlerischen Leben während der Wintermonate in der Bundesstadt gibt. Die mit einigen Feder= und Beistift= zeichnungen von Ad. Tieche geschmickte Auchtstein ist dagen zeinese Ableie Bublikation ist gegen geringes Geld beim Verkehrsbureau erhältlich. —

In die Jury der im November statt-findenden Bernischen Runftgewerbeaus= stellung wurde von den zu dieser Aus= ftellung Angemeldeten gewählt: E. Lind, W. Engel, Direktor R. Greuter, Vild-hauer B. Runz, Architekt D. Ingold, Marta Zulauf, Sophie Haufer. Ersah: H. Hungsler und Irma Kocan.

Unter dem Vorsik von Seminaricul= direktor Balfiger fand am 22. Oftober die Generalversammlung des Schulmu-seums-Vereins statt. Die Erhöhung des Jahresbeitrages erzielte eine Mehrein-nahme von 3000 Fr., bewirfte aber eine Berminderung der Mitgliederzahl, die heute aus 943 Mitgliedern besteht (1920 1080). Die Neubauangelegenheit ist befanntlich noch immer nicht erledigt, da die Bevölkerung Bern das Schulmuseum mit Recht auf der Großen Schanze nicht dulden wollte. Das neue Bauprojekt ko-ket nunmehr 260,000 Fr. statt 424,000 Fr. wie 1919 pargesehen Ein Antrag Fr. wie 1919 vorgesehen, Ein Antrag wurde genehmigt, der die Regierung er-Ein Antrag sucht, die Bauplatfrage möglichst bald endgültig zu lösen, und dem Neubau einen Beitrag von 33,000 Fr. zukom= men zu laffen.

Der Gesundheitszustand der Bevölterung in der Bundesstadt war schon lange nicht mehr so gut wie gegenwärtig. Nach den letzten Gesundheitsberichten besträgt die Erkrankungsziffer nur 1—2 Promille.

Die Hodler-Ausstellung wurde letzten Sonntag geschlossen. Das Ergebnis ist ein erfreuliches, indem einer Gesamtausgabe von ca. 95,000 Fr. eine Ein-nahme von 102,000 Fr. gegenübersteht, son rund 7000 Fr. bleibt.

An der internationalen mildwirt= ich ver internationaten intagwitzschaftlichen Ausstellung in Buenos Aires errang die 1858 in Bern gegründete Firma A. Morgenthaler & Sohn für ihre ausgestellten Käsetücher den "Prismer Prenno Especial" (höchste Auszeichs nung).

Cheater und Konzerte

Orpheus und Eurndite.

Mit Recht bezeichnet man Glud als den Reformator der deutschen Oper und wohl in keinem seiner Werke tritt die gründliche Abkehr von der altitalienischen, lüklichen Gesangsmanier so deutlich in die Erscheinung, wie gerade in "Orpheus des Ienseitsgedankens, wie sie sie Mahler und Eurydike". Diese Musik hat etwas hier vertont, als Satyre gelten lassen, schlichtes, zu Herzen gehendes an sich und aber als Abschluß der vorangehenden,

sowie wirkt ungemein beruhigend. Darin liegt eindrucksvollen Sate, erschien sie mir die Lebenskraft der Glud'schen Oper und gerade unsere Zeit mit all ihren Wirrnissen und Sorgen wedt unwillfürlich das Bedürfnis, in Stunden, die der Erholung dienen sollen, sich einem ruhigen Genusse bingugeben.

Der zahlreiche Besuch, der dem Gast= spiel von Getrud Meisner beschieden war, bestätigte vollauf diese Auffassung. beschieden Wohl waren gewiß viele erschienen, um dem Gast ihre Sympathie zu befunden: der Besuch galt aber nicht weniger auch dem Werke selbst. Die Theaterleitung wird bei der Aufschrung von Gluck'schen Opern immer ein dankbares, zahlreiches Auditorium porfinden.

Die Aufführung befriedigte in jeder Hinlicht. Wenn auch Gertrud Meisner als Orpheus in den oberen Lagen eine leichte Indisposition erkennen ließ, so er= flang dafür die vorzüglich geschulte Alt= timme nach unten umso voller. Restlose Anerkennung gebührt der gereiften Rünst= lerin für den tiefen Ernst, den sie ihrem Orpheus verlieh. Der Schmerz des trauernden Gatten gelangte überzeugend schön zur Darstellung. Else Gramlich als Eurn= dike und Hanni von Camp als Amor standen dem Gast würdig zur Seite. Ob wohl das blendend weiße Rleidchen von Gott Amor seine Stimme noch silber= heller erscheinen ließ?

Die musikalische Leitung unterstand Ernst Hohlfeld. Er hatte hier wieder ein-mal so recht Gelegenheit, sein feines musikalisches Empfinden zu bekunden. Be-sonders das Vorspiel zum zweiten Akt war vorzüglich durchgearbeitet. Auch die Chorsätze — der Lehrergesangverein Bern hatte in verdankenswerter Weise hiefür seine besten Kräfte zur Berfügung gestellt. — gelangen recht gut. Wenn wir noch erwähnen, daß Ernst Suber als Spiel-leiter und Max Semmler mit seiner Spezialklasse zu einem trefflichen Gelingen wesentlich beitrugen, so erfüllen wir da-mit eine angenehme Pflicht.

Es war ein Abend seelischer Erholung, für den wir unserer Buhne dankbar sind.

Sinfonie=Ronzert (vom 22. Oftober).

Nachdem das Winterprogramm der Bernischen Musikgesellschoft Namen wie Gustav Mahler, Richard Strauß usw. vermissen läßt, um dafür unsere Schweis zerkomponisten zu Worte kommen zu las-sen, begrüßen wir lebhaft die Initiative von Otto Areis, der uns am vergansgenen Samstag Mahlers 4. Sinfonie und Richard Strauß' "Don Juan" versmittelte. Während die drei ersten Sähe der Sinfonie den Tommaler in jeiner ganzen Größe erkennen ließen und Rlangwirfungen von ergreifender Schonheit geboten wurden, muß ich gestehen, daß mich der lette Sat mit der Sopran-Solo-Einlage ziemlich ernüchterte. Un= willfürlich mußte ich an einen Ausspruch Beethovens denken: "Ich brauche einen Text, der mich anregt; es muß etwas Sittliches, Erhebendes sein." Man mag die materialistisch-fulinarische Darstellung

vollständig unangebracht. Die Solistin des Abends, Frau Klara Wirz-Wyß, die hier eine entschieden undankbare Aufgabe übernommen hatte, konnte mit dem besten Willen ihre gut ausgebils dete Stimme nicht zur Geltung bringen. Den Glanzpunkt des Abends bildete

die Darbietung von Brahms Klavierstonzert in D-Moll. Wiederum bewunsberten wir an Emil Fren die fein auss geglichne Technik und seine edle Intersprätation. Schon im Maestoso kam die ganze Kraft seiner individuellen Persön= lichkeit gum Ausdruck, während im Ada= gio eine tief elegische Stimmung aus-gelöst wurde. Berlend floß das Rondo dahin, um, in das abschließende Allegro übergehend, nochmals die vollendete Birtuosität des Künstlers erkennen zu lassen. Im diskret zurückzaltenden Begleitspiel des Orchesters zeigte Otto Kreis, daß er seine Leute zu leiten versteht.

Auch in Strauß' "Don Juan" mit seinen machtvollen orchestralen Klangswirkungen erfreute das Orchester durch die präzisen Einsäte.

Der Abend, für den wir Otto Rreis Dank wissen, hatte nur den einen Fehler, daß er zu wenig beachtet wurde. Autoritäten auf musikalischem Gebiet, wie Emil Fren, verdienten entschieden mehr Beachtung.

Ronzert des Männerchor Ronfordia Bern.

Sonntag, 6. November.

Diesmal sind es echte, schlichte Bolks= weisen einer Reihe von fremden Bol-fern, deren Charafter und Kultur sich in diesen Liedern widerspiegelt. Sugo Jüngst hatte es unternommen, aus beinahe allen Weltteilen die charakteristisschen Volkslieder zu sammeln und ihnen durch einen klangsicheren, farbenfrohen und gewandten Sat ein künstlerisches hochwertiges Gewand zu verleihen. Ei-nige andere Lieder werden in der Vear-beitung von S. Reimann, Andreae, Be-stalozzi vorgefragen. Selbstredend mußten diese Volkslieder ergänzt werden durch zwei heimatliche Gefänge: "Unser Leben gleicht der Reise" und "Abendslied" (Luegit vo Bärg und Tal) ersteres gesetzt von E. Henzmann, letzteres teres von F. Huber.

Somit entsteht eine Zusammenstellung von größter Abwechslung und spannen-der Brogrammfolge. Ein spanischer "Fandango", das amerikanische "Sei-matsehnen", das russische "Schifferständ-chen" — sie geben alle ein deutliches Bild einer Bolkskultur und vertragen lich nicht allein pröchtig mit unsern einsich nicht allein prächtig mit unsern ein= heimischen Liedern, sondern diese letztern geben dem ganzen Brogramm die im Baterländischen zusammengesetzte Synthese.

Die in Bern bereits gut eingeführte Solistin Frau Lydia Braunwalder singt ihrerseits zwei altdeutsche Bolkslieder, so-dann Carl Maria von Webers berühm-tes Bolkslied: "Seimlicher Liebe Bein" und zum Schlusse noch zwei Dialekt-lieder von Andreae und Pestalozzi. Mit letterem besonders hat die Sängerin in andern Kreisen einen ganz bedeutenden Erfola erzielt.

Erftes Abonnementsfonzert.

Das erste Abonnementskonzert brachte einen viel versprechenden Beginn der Winterkonzert-Saison. Schon die frische Wiedergabe von Mendelssohns Bebriden=Duvertüre atmete ganz den Geist des freudigen Schaffens, dem Fritz Brun die vielen Erfolge zu verdanken hat, die er in aufopfernder Singabe verbuchen barf.

Prof. A. Schmid-Lindner aus Mün= chen bot Brahms B-dur-Klavierkonzert; dazu zwei kleine Biecen desselben Kom= ponisten. Ich muß aber gestehen, daß mich sein Vortrag trot der raffinierten Technik kalk ließ. Es war ein Spiel ohne Herz, ohne Seele. Wohl bewun-derte man die Sicherheit mit der die schwierigsten Radenzen überwunden wurden und wohl auch in diesem Sinne erntete der Vortragende reichen Beifall, aber was Brahms alles in seine Musik hineingelegt hat, das blieb leider ver= ichleiert.

Den Glanzpunkt des Abends bildete Hans Hubers heroische Symphonie Nr. 3, die wohl wie kein anderes Werk des Schweizer Romponisten seine unerschöpf= liche Modulationsgabe und seine volle Beherrschung aller harmonischen und kontrapunktischen Gesetze offenbart. Ganz neue Wege schreitet Huber vor allem im zweiten Satz. Ein Trauermarsch in so bewegtem Tempo dürfte einzig dasteben und doch erwedt der Komponist, vermöge der meisterhaften Modulation, ganz dieselbe Wirkung, wie wir sie beis krielsweise in Chopin's Trauermarsch geswohnt sind. Backend wirkt auch der Tos tentanz, in dem uns alle möglichen Gecentaliz, in dem uns alle möglichen Ge-Calten aus dem Leben vorgeführt wer-ben und wobei der Komponist sedem einzelnen Instrument, entsprechend seiner Eigenart, besondere Aufgaben zuweist. Gerade dieser Satz erschien mir von Brun bis in alle einzelheiten peinlich genau durchgearbeitet.

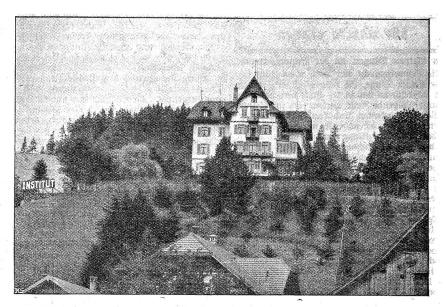
Im Finale, wo "alle Register gezogen" werden und wo selbst die Orgel mit vollem Werke einsett, entfaltet Hu= ber eine Rraft, die überwältigend wirkt. Wie wäre es, wenn Huber den Sank-tus-Einsah, statt für eine Solostimme, für großen Chor geschrieben hätte. Es müßte so eine Wirkung erzielt werden, die an Beethovens Neunte heranreichen würde.

Frit Brun verlieh dem Werk feines Rollegen in der alten Rheinstadt eine prächtige Wiedergabe. So hinterließ benn der Abend bei dem erfreulich gahl reich erschienenen Publikum restlose Befriedigung. Wir haben allen Anlaß, stolz zu seinen der hervorragendsten Symphoniser der Gegenwart zu den unsrigen zählen dürfen. D-n. dürfen.

Kleine Chronik

Erholungsheim der bern. Rrantentaffen in Langnau.

Gegenwärtig wird in der Stadt Bern eine öffentliche Sammlung zugunsten des Erholungsheims in Langnau durchge-



Das Erholungsheim der bernifchen Rrankenkaffen in Langnau.

Benjamin unter den bernischen gemeinnütigen Bestrebungen, wenn wir von den vielen Aftionen absehen, die nur vor-übergehenden Charafter haben. Trobdem kann aber diese Institution schon auf eine recht ersprießliche Tätigkeit zuruchlichen und für eine gedeihliche Weiterentwick-lung sind die besten Aussichten vorhanden, wenn nicht die finanziellen Röten, in denen sich das junge Unternehmen befindet, hemmennd auf seine Tätigkeit einwirken.

Die Aufgabe, die sich das Unterneh-men gestellt hat, besteht darin, finanziell schwachen, erholungsbedürftigen Berso-nen beiderlei Geschlechts mit möglichst geringen Mitteln eine Erholungs= und Stärtungsfur auf dem Lande zu ermög= lichen. Wenn schon das Heim eigentlich für die Mitglieder der Krankenkassen gegründet wurde, werden doch die Kursbedürstigen nicht zurückgewiesen, wenn sie keiner Krankenkasse angehören. Richt nach Stand und Berkommen fragt das Beim, wer durch schwere Krankheit förperlich heruntergekommen ist, soll hier neue Kraft und neuen Lebensmut schöpfen, um den Kampf ums Dasein weiterfüh-ren zu können und den Pflichten des Alltags wieder zu genügen.

In Iahre 1920, dem einzigen, das uns bis jett ein volles Iahresresustat zeigt, wurden 323 Personen mit einer totalen Kurdauer von 6864 Tagen aufgenommen. Die Mehrzahl der Kurde dürftigen sind Frauen und von diesen wiederum eine große Zahl Fabrikarbeiterinnen, die bei Nichtbestehen des Erhosungsheims wohl zum größten Teil auf eine eigentliche Landfur hätten verzichten müssen, da sie die Mittel hierzu schwerlich aufgebracht haben würden.

Das zum Seim gehörende Landgut sichert demselben eine ausgezeichnete Besugsquelle für die reichlich zur Berwendung gelangende Milch. Die guten Ber= kehrsverhältnisse von Langnau ermög= lichen die Beschaffung der übrigen Be-dürfnisse in bester Qualität, so daß die Möglichkeit einer rationellen und hinreiführt. Da erachten wir es als angezeigt, denden Verpflegung gegeben ist. Die uns auch etwas mit dem Wesen dieser ausgezeichnete Verpflegung der Kurbeschstittlich zu befassen. Erst im Jahre dürftigen ist nun aber gerade die Urstellen der keinen bescheise der Verpflegung der Kurbeschstellen der Verpflegung der Verpflegung der Kurbeschstellen der Verpflegung der Kurbeschstellen der Verpflegung der Kurbeschstellen der Verpflegung der Verpflegung der Kurbeschstellen der Verpflegung der Verpflegung der Verpflegung der Kurbeschstellen der Verpflegung der Verpflegung der Kurbeschstellen der Verpflegung der Verpfleg

denen Benfionspreisen mit Defizit gearbeitet hat.

Um die Defigite nicht durch höhere Bensionspreise herauswirtschaften und damit das Erholungsheim seinem idealen 3wede nicht entfremden zu mussen, gelangen dessen Organe an die Deffent= lichteit mit der Bitte um tatkräftige Un= terstützung. Wir möchten die Sammlerinnen und Sammler einer freundlichen Aufnahme empfehlen und fügen noch daß Beiträge auf Postchedkonto III/2462 einbezahlt werden fönnen.

Martthalle der Stadt Bern.

(Einges.) Die überaus zahlreich besuchte Versammlung vom Montag, den 17. Oktober, die vom Kramgaß-Leist in Verbindung mit dem Leist der untern Stadt einberusen war und der ebens falls Delegierte des Zentralvorstandes der vereinigten Gassenleiste, sowie der befreundeten Leiste der untern Stadt-Quartiere beiwohnten, nahm mit der Befriedigung Renntnis von den Vorarbeiten der Markthalle-Rommission und von dem Referat über das Vorprojekt. Die von der Kommission unternommenen Schritte bei den Behörden, den poli-tischen Parteien und bei der Presse wur-den von der Versammlung in einer Resolution gutgeheißen und der Rommis= sion Bollmacht erteilt, das Projekt im bisherigen Sinne weiter mit aller Kraft zu verfolgen und alle diejenigen Schritte zu unternehmen, die berufen sind, das gemeinnühige Werk der Verwirklichung entgegen zu führen.

Die Bersammlung gahlte auf die Ein= sicht der Behörden und war einstimmig der Ansicht, daß keines der vorliegenden Projekte so berufen ist, zur Linderung der großen Arbeitslosigkeit im Baugewerbe beizutragen, wie dieses große Pro-jekt, das für 1½ bis 2 Jahre alle Be-ruse der Baubranche beschäftigen würde.

Die Markthalle-Rommission wartet nunmehr die Entscheidung der städtischen Behörden ab und wird, sobald die Antwort eingetroffen ist, sehen, was für weitere Schritte zu unternehmen sind und in welcher Weise die Allgemeinheit weiter aufzuklären sein wird.

Sür unsere srauen

Bon kleinen Dingen an der Schweizerwoche.

Die Schweizewoche bot noch jedes Jahr eine Fülle kleiner Dinge, die namentlich die Frauenwelt interessieren und in der Bolkswirtschaft teine weit interesseren und in der Vollswirtzgaft teine zu unterschäßende Kolle spielen. Es sind haupt-jächlich Heimarbeiten und kunstgewerbliche Ar-beiten. Frauen, die selber Aunstgewerbe treiben, werden mit Genugtuung wahrgenommen haben, daß verschiedene "Kohnaterialien" wie Vasen und Keramiten zum Bennlen, zum Ueberssechten und verhauten allensseken Wetscharkeitschwerzeischen der heute so allbeliebten Metallarbeit schweizerischen Reramikern zu berdanken sind. Frauen, die selber gern einmal einen Jumper stricken oder häkeln wollen oder sonst gerne stricken und sticken, liefern unsere schweizer Fabrikanten Kunftseiden, Wollen, Stickgarne in prachtvollen Farben und sehr guten Qualitäten. Zu eigenen Joeen regen die Webereien unserer Heimarbeiter im Oberland und in Graubünden an; ein bernisches Geschäft zeigte an-läßlich dieser Schweizerwoche, wie solche rassigen Streisentücher zu modernen Ausstattungsstücken wie Kissen, Borhänge usw verarbeitet werden können. Die Oberländer Webereien, deren Hauptzentrum Innertkirchen ift, haben eine ganz neue Kategorie Seimarbeiterinnen erstehen lassen, solche, die diese Stoffe verarbeiten, sei es durch Bestidung oder durch Konfektionieren zu verschiedenen Kleidungsstücken. Frauen, die gerne Kleider tragen, die durch alle Moden durch standhalten, lassen sich Kostüme und Schürzen von unsern Ober-länderinnen aus diesem Oberländer Stoff anfertigen. Das ist dann Ware, die die Qualität hält. Die rassigen Schürzen, die mit einem ein-sachen Stich verziert werden, haben sich bereits sachen Stich berziert werden, haben sich bereits Eingang verschafft. Zu reizenden Kinderkleidigen, denen die Hirtenbluss zugrunde liegt, beranlasten die Unistosse; hauptsächlich sind es ältere Frauen, die sich mit ihrer Ansertigung beschäftigen. Die Berarbeitung der Gadmener und Innerkfirchener Webereien ist über die Versuche, die gewobenen Worden aufzusehen, glücklich hinweggekommen und liesert nunmehr Arbeiten und Ausammensstellungen, die tadellos wirken. Ein neuer Zweig von Heimarbeiten, den die Oberländer Heimarbeiten ins Leben riesen, ist die Verarbeitung der Lauterbrunner Klöppeleien und der Interlakner Filessiphen, welch lehtere naueren Datums sind, der Lauterbrumer Aloppeleien und der Interlatuer Filetspissen, welch letztere neueren Datums sind, zu Blusen und Wäscheftücken. Namentlich in Blusen sind sehr originelle Stücke, die stets in der Mode bleiben, zu sehen. Die Verarbeitung zu Lingen, namentlich zu seineren Stücken, ist ungemein sorg-sättig und sehr geschmackvoll. Sehr gerne besaßt sich die Frau auch mit den Keramiken der Schweizerwoche. Die Setssisse kurger und Seinkerger Verzumiken die den Gis-

burger und Beimberger Keramiten, die den Ginfluß und die Schulung der bernischen Gewerbeichule verraten, werden jedes Jahr um neue Modelle bereichert. Dieses Jahr treten die Kunsttöpfereien von Steffisdurg Station besonders in den Vordergrund. Von ihnen entzücken naments

lich die herzigen braunen Henkeltassen samt Kaffee-und Milchkanne mit den Burrischen Motiben, und ferner die gelungenen Ropien alter, fehr geschmackvoller und charakteristischer Originale. In der Schweiz wird nunmehr auch der Versuch gemacht, Pfahlbauers und andere alte Kacheln in grüner Batinierung herzustellen. Unseres Er-achtens werden sie nur zu vollkommen, d. h. zu schön hergestellt. Die Stefssburger und die Langs nauer liefern allerhand Wandteller mit lustigen Wandsprüchen, in denen der Biswind, der die böse Alte wegtragen soll, eine Kolle spielt. Dieses sahr gelangten die Winterthurer und Schaffhauser Keramiten etwas weniger zur Geltung.

Ginen Aufschwung haben die Holzmalereien genommen. Bei einigen, und zwar hauptfächlich bei denen, die durch Seimarbeiter hergestellt wurden, ift die Münchner Schule erkennbar. Aber bie meisten arbeiten doch nach eigenem Empfinden und nach alten Borbisbern. Dies ist namentlich bei den Graubsindner Malereien, die sich haupt-sächlich Solzschachteln- und Dosen zuwenden, der Fall; in ihrer Farbigkeit muten fie ungemein rassig an. Morderne Wege gehen die Holz-malereien von Spiez, die während dieser Schweizer-woche als neues Produkt auftreten. In diesem Zusammenhang seien die Vemalungen der Frutiger Spankörbe genannt, deren Schablonen von den Malern selber hergestellt wurden; die Schulung holten sie im kantonalen Gewerbemuseum. Auch feien die Holzknöpfe und Drechflereien bom Beatenberg, die durch eine Kunftgewerblerin hergestellt werden, lobend erwähnt.

Bu den Meinen Dingen, die uns bei biefer Schweizerwoche erfreuen, gehören die ges hämmerten Rupferarbeiten aus dem Tessin, die ein Stück italienischer Aupferschmiede= kunft in die Moderne hineintragen. Rauchservices, Kästchen, Plateaux, Gongs und andere Gegenftande werden in überaus intereffanter Geftaltung hergestellt. Und weiter sind es die Zinngeschirre, die das Herz jeder Frau entzücken mussen. Im Andenkenbazar der Landesausstellung waren einige Bersuche dieser Zinnarbeiten zu sehen, die hauptfächlich Kopien alter Wuseumsstücke dar-ftellten. Bon allen Seiten ermutigt, hat der Zinnarbeiter, bessen Atelier sich in Zurich befindet, diese Runft weiter ausgebaut und nun in dieser furzen Beit eine Rollektion bon Services, Binntrügen- und Kannen, Bechern usw zusammen-gebracht, die ein Stück Museum in die Wohnung zu zaubern berufen find

Ein kleines aber liebreizendes Ding find auch die Nünalper Körbchen, die auf der alten Mailander Strohflechterei, die früher namentlich zu hüten für englische Pfarrherren verwendet wurde, fußen. Eine bernische Firma hat diese von Frauen und Mädchen der Innerschweiz betriebene Heim-arbeit veranlaßt, nach Formen, die sie ihnen lieserte, kleine Körbchen und Döschen anzusertigen. Sine Dame in Bern bemühte sich mit Ersolg, in die Flechtart und die Farbenzusammenstellungen einige Bariationen und die Arbeiten auf tunft- mußten wegen Stoffandra gewerbliche Höhe zu bringen heute zeigen beibe mer zurückgelegt werden.

Unternehmer Gegenstände, die das Entzüden Gebermanns finden und zu allerhand zweidmäßigen und eleganten Ausstattungen, zu Rähkörbehen usw veranlaßten. Als Verpackobjekt sind diese Bonbonnieren bon unfern Konditoren fehr geschätt, und in diesem Sommer sah man auf manchem Damenhaupt elegante Süte aus diesen Flechtereien.

Stadttheater. - Wochenfpielplan.

Stadtheater. — Wochenspielplan.
Sonntag, 30. Oktober:
Nachmittags: "Der Pfarrer von Kirchfeld".
Abends: "Die blaue Mazur".
Wontag, 31. Oktober (Wb. B8):
"Die Not Schwizerin", Volksftück in 5 Akten von Cäfar von Arx.
Dienstag, 1. November (Ab. D9):
"Jan der Wunderbare", derbes Luftspiel in 5 Bildern von Kriedrich Kahfler.
Wittmoch 2. November (Ab. A9):

Mittwoch, 2. Rovember (Ab. A9):
"Die blaue Mazur", Operette in 2 Aften und einem Zwischenspiel von Franz Léhar.
Donnerstag, 3. Rovember Volksvorstellung:

(Bilbungsausschuß) "Nadame Buttersch", Oper in 3 Aufzügen von Puccini. Freitag, 4. November (Ab. C9) zum ersten Male; "Der Musikant", Oper in 2 Akten, Text und

Musit von Julius Bittner. Samstag, 5. November, außer Abonnement: Castipiel von Ellen Widmann vom Stadtigeater in Bochum "Medea", Trauerspiel in 5 Aufs zügen von Franz Grillparzer.

Weltbewegendes.

'S gibt manches Weltereignis Den langen, lieben Tag, Und Extrablätter künden's Dem an, ber lefen mag. Der Ausgangspunkt muß gar nicht Paris und Mostau fein: Wenn's nicht grad völferbündelt, So tut's auch — Hertenstein.

Klein Karl wour on Sich holen rasch im Flug: Klein Karl wollt' die Krone Scht's nicht auf gradem Wege, So geht's mit Lug und Trug. Klein Karl'chen fist nun selber, Die Krone flog davon: Klein Karl'chen geht auf Elba, Als "Rlein-Rapoleon."

Den Unterftädtlern aber Ift dies meist ganz egal, Für sie ist weltbewegend "Markthalle — Alte Schal". Und fällt die Schal zum Opser, So wie man's projektiert: Dann frägt fich's, ob's dem Schaltier Im Neubau konveniert? Hotta.

Ginige Ginfendungen und Befprechungen mußten wegen Stoffandrang für nächfte Num-

Die Gewerbekasse in Bern

Bahnhofplak 7

hält sich bestens empfohlen für Bankgeschäfte, insbesondere für Rredite, Darlehen, Wechsel, Spareinlagen, Raffascheine, Geldein= lagen in Konto-Korrent, Börsen=

aufträge, Vermietung von Tresors u. s. w.

342

Postcheck III/255 — Telephon 28, 26 und 28, 64

Inserate haben in diesem Blatte stets Erfolg.

Französische Kirchein Bern

KONZERT

des MANNERCHOR KONKORDIA

Sonntag den 6. November, abends 81/4 Uhr. Solistin: Lydia Braunwalder, Alt, Bern. Leitung: Musikdirektor E. HENZMANN.

PLATZPREISE: Mittelschiff, numeriert Fr. 2 .-Seitenschiff, unnumeriert Fr. 1.— (plus Billetsteuer).

Vorverkauf: Musikalienhandlung MÜLLER-GYR, SÖHNE, Tageskasse 7 Uhr.

Sofort zu vermieten:

Nähe Bahnhof, obere Stadt, 4 helle Bureau- resp. Geschäftsräumlichkeiten mit Dependenzen. — Offerten sub. Chiffre E. F. 44 an die Expedition der « Berner Woche », Neuengasse 9.